

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 28

Artikel: Tessiner Wanderungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

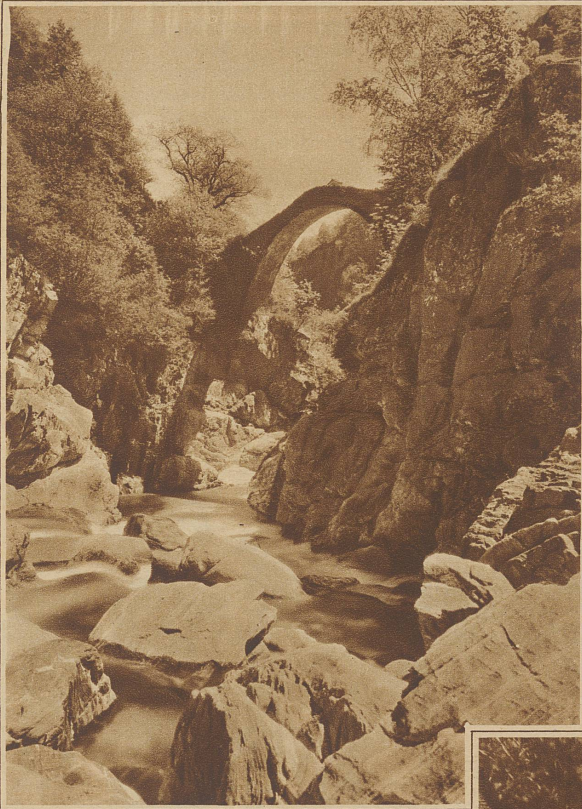
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brücke bei Intragna im Centovalli

Dörfen. Gastlich öffnet sich die Türe eines Bauernhauses und geleitet in eine rauchgeschwärzte Küche über ausgetretene Steinplatten. Bescheidene Bewohner sind glücklich, Gastfreundschaft üben zu können, selbstlos, heilig durch alte Vatersitte, beheimatet in allen Tälern unseres Sonnenlandes. Seelenkultur, ohne Unterschied des Standes, den Diener wie den Herrn freundlich an den Tisch ladend. Ein inneres, zufriedenes Paradies. Draußen blüht der Flieder. In seinem Schatten dehnt sich eine Bocciabahn, wo mit Eifer dem Spiel gehuldet wird. Herb und

Unteres Bild: Heimkehr vom Felde



kantig steigen die Berge auf, in tiefes Blau tauchend. Schmale Pfade winden sich an den Hängen und verlieren sich in gelbem Ginster. Ab und zu das Gemecker weidender Ziegen, ein langgezogener Sang, der sich an den Felsen bricht, sonst gottgesegnete Ruhe.

Von den Kirchtürmen singen die Glocken tanzende Intermezzos, ohne Rhythmus, in übermütiger Melancholie. Aus dem Bleniotal mit seinen Kastanienhainen und Heilquellen klingen sie ins Tal des Tessins, begleiten den Schritt auf den Wegen nach dem Süden, alten Römerstraßen, wo der Schritt der Legionäre klirrte und kaiserliche Heerscharen nach Rom zogen. In der Ferne wachsen die Silhouetten der Schlösser von Bellinzona, rückwärts grüßen die Weinberge unter den Kirchen von Giornico, links dräut der Monte Arbino, der rutschende Berg, flankiert von der Königin des Tessins, dem Camoghé. Bellinzona, Bahnhof und Hauptstadt, ist Geschäftigkeit und Sachlichkeit. Behüterin alter Familientraditionen angesehenen Geschlechter und bekannt durch seine Grotten, wo ein feuriger Nostrano kredenzt wird, der schon viele Zugsverspätungen auf dem Gewissen hat.

Aus Schluchten bähnen sich die Flüsse ihren Weg zu den Seen. In seltsamem Grün die Verzasca aus einem landschaftlich großartigen, noch immer primitiven Tal, mit überwältigender Kraft, wo die Häu-

Wanderungen

Tessiner

Beschaulichkeit ist keine Tugend der modernen Zeit und doch ist sie tragend und gibt Erlebnisse und Kenntnisse von Land und Menschen. Die Camelienhaine von Locarno, die weiten bezaubernden Buchten des Luganersees, so oft besungen und gefeiert, Sehnsucht des Nordens, Heimweh des Deutschschweizers, Mittelpunkt einer traumhaften Natur, die überschwänglich Blumen ausschüttet und Farbenwunder an den Himmel zaubert, die fast unwirklich scheinen, sie sind nicht allein die Seele des südlichen Sonnenlandes. Die Welt hat sie bereits in den Bann gezogen und städtisch, materiell gemacht. Rings um sie ist noch jungfräuliche Volksseele, urwüchsiges Verbundensein mit der Natur, gottergebene Frömmigkeit, vertrauende Kindlichkeit.

In den Schluchten des Dazio Grande donnern die Wasser des Tessin und erzählen von blutiger Vergangenheit. Die Schlucht bannt und erdrückt, um



Stobflechterinnen aus dem Onsernone

sich dann in blendender Weite in die Leventina zu öffnen. Farbenfrohe Häuser, teils spielerisch an besonnte Haine hingesät, teils wie Hühnchen um eine Kirche sich scharend, reihen sich zu schmucken

Nebenstehendes Bild rechts: Blick auf Vogorno und Corippo (im Hintergrund) im Verzascatal





Typisches Tsiner Bauernhaus

ser wie Horste an den Hängen nisten, wie Mergoscia, die Alpenrosen bis zur Straße reichen, wo man Forellen aus dem Wasser bestellen kann und einen herben Ziegenkäse isst, die Häuser kaum drei Räume aufweisen und doch wertvolle Menschen bergen, die ohne Entgelt den Becher eigenen Weines dem Gaste darbieten und auch das letzte Brot mit ihm beinahe brüderlich teilen, das ist der Tessin, der mit hartem Willen die karge Scholle bearbeitet und ihr das Leben abringt, den Bissen Brot, der von Schweiß ge-



Schwere Bürde. Tsiner Laubträgerinnen aus dem Malcantone

sättigt, kaum zur Existenz reicht. Zahlen würden eine überraschende Sprache sprechen.

Maggiatal: Ponte Brolla mit der Maggiaschlucht, liebliche Auen, blühende Pfirsichbäume, malerische Dorfbilder, romantische Wasserfälle und kahl aufsteigende Felsen, nur hin und wieder ein grünes Band mit verkümmerten Bäumen zeigend. Dann ein schmerzliches Erlebnis, wie eine offene Wunde, die Sandwüste von Someo, das vor wenigen Jahren durch eine Rufe heimgesucht

Nebenstehendes Bild rechts: Bosco, das einzige deutschsprachige Dorf im Tessin. Die Bewohner sind ursprünglich aus dem Wallis eingewandert

wurde, die neun Menschenleben forderte. Das Massengrab hinter der Kirche erinnert, daß neben der kostbaren Schönheit des Sonnenlandes das Unglück in schrecklichen Unwettern immer wieder einherstreitet und ist ein mahnendes Memento mori, doppelt grausam in der lachenden Symphonie des übersprudelnden Lebens. Im Hotel «Glacier» in Bignasco erfrischt ein Forellenschmaus und weißer Nostrano zur Wanderung nach Fusio, dem Schlüssel der tessinischen Alpen, nach dem Bavonatal mit dem romantischen San Carlo und den Foroglio-fällen. Abgeschlossen Bosco, das einzig deutschsprechende Dorf im Tessin, heimgesucht von Lawinenunglücken, und das schiefe Dorf Campo im Val Rovana. Seltene und herrliche Ausflugswunder. Frauen schreiten gebeugt, mit der Gerla auf dem Rücken über die steinigen Pfade, ergeben in das unergründliche Walten des Lebens.

An eine Berglehne aufgebaut, umgeben von zerrissenen Schluchten, mit herrlichem Ausblick aufs fruchtbare Piedemonte und den Lago Maggiore, Intragna, mit dem höchsten Kirchturm des Tessin, dem Volksmunde nach Heimat des französischen



Staatsmannes Gambetta. Zu Füßen die Schluchten des Centovalli, durchfahren von einer an Kunstbauten reichen Bahn, unten die Wasser der Melezza, überbrückt mit kunstvollen Steinbögen mit Heiligenbildern, behütet vom Ghiridone. An seinen Hängen die malerischen Nester Losone, Ronco, das vielbesungene, und Ascona, die geistig revolutionäre Bohémestätte. Abseits als kleines Wunder das Tal des Onsernone, wo nackte Felsen zu grandiosester Offenbarung aufgetürmt sind.

Im Süden aber die weichen Hügel, die Collina d'Oro, die majestätischen Palmen der Gärten von Sorengo, die dunklen Zypressen in erhabener Melancholie an den Wegen zu weihrauchgeschwängerten Hallen mystisch-dunkler Kirchen erhabenen



Im Kreuzgang von Carona

Alters mit seltenen Kunstwerken. Ueberall grüßt das freundliche «Buon Giorno» in klingender Stimme, wie ein Geschenk eines Freundes. Dann die Grotten von Caprino, wo die Stunden beim feurigen Wein schneller verrauschen und südliche Schönheiten das Herz schneller jagen. Weit über den See der sehnstüchtige Gesang vom «far l'amor», widerklingend in den Hängen des Brè und Salvatore, Rahmen des herrlichen Rundgemäldes, sich verlierend im Felsenest Gandria.

Im Mendrisiotto, wo Weingrotten zu leidenschaftlichem Trisett laden, der Monte Generoso, die Rigi des Südens, mit seinem Blick über die Schönheiten des Comersees und der weiten Sehnsucht tief nach Italien hinein.

Das ist unser Sonnenland, mit seiner einfachen, unverdorbenen Seele, mit seinem Reichtum an Schönheit und Ursprünglichkeit. Suche sie nicht im Bahnexpress, lieber Wanderer, in den Tälern, auf den Bergen, in den Schluchten blüht sie wie ein Veilchen, in wunderschöner Reine, ein Diadem, gefaßt in verschwenderische Schönheit. Das ist das echte, ursprüngliche Tessinererlebnis. -be-



AUFNAHMEN
VON E. STEINEMANN UND
H. LEEMANN